Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 24

Illustration: Gedenkmünze zum Abstimmungssonntag vom 20. Mai 1979
Autor: Maurer, Emil E.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N. O. SCARPI

«Klein oder nicht klein», das ist hier die Frage!

Einige Jahre herrschte Ruhe im Kampf gegen die grossen Buchstaben. Doch nun hat das deutsche Fernsehen mit einer recht heftigen Sendung das Problem wieder zur Sprache gebracht. Sehr genau habe ich die Sendung nicht verfolgt. Da war eine kleine Klasse von Achtjährigen zu sehen, und einige sogenannte Fachmänner erklärten, dass vierzig Prozent aller Fehler auf die Orthographie entfallen. Man wisse nicht mehr, was man mit grossen und was man mit kleinen Anfangsbuchstaben schreiben solle. Auch sei die Mehrheit des Volkes für das, was diese Herren die «gemässigte» Kleinschreibung nennen. Einer erwähnte immerhin, dass noch immer manche Stimmen für die grossen Buchstaben seien.

Bei Schiller heisst es «Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen». Das gilt nicht für Nationalratswahlen, aber für kulturelle Fragen. Vor etlichen Jahren veranstalteten Dr. Georg Gerster und ich für die «Weltwoche» eine Umfrage. Wir überliessen den Kleinschreibfanatikern so viel Raum, wie sie nur wünschen konnten. Aber Hermann Hesse und Thomas Mann erledigten den albernen Angriff auf das Satzbild mit zwei oder drei sehr gründlichen Zeilen. Und wenn ich auch Respekt vor jeder menschenwürdigen Tätigkeit habe, scheinen mir doch die Stimmen Hermann Hesses und Thomas Manns tausendmal mehr Gewicht zu haben als die Stimmen eines Camionfahrers, eines Chemikers, eines Coiffeurs, ja, sogar eines Nationalrats, wenn die Herren für die Abschaffung der grossen Buchstaben sein sollten. Man darf Sprachen nicht leichthin vergleichen und sagen, das Französische und das Englische kämen ohne grosse Buchstaben aus. Jede Sprache hat ihre Entwicklung, wir können ihr Wörter entlehnen, aber nachmachen müssen wir sie nicht. In Frankreich hatte übrigens die Bewegung zur Veränderung der Orthographie sich schüchtern geltend machen wollen, ist aber mit Spott und Hohn erledigt worden. Und doch ist die französische, ist die englische Orthographie viel schwerer als die deutsche. Der Germanist einer grossen amerikanischen Universität, mit dem ich damals korrespondierte, schrieb mir, ob wir denn verrückt seien, unser übersichtliches Satzbild abschaffen zu wollen.

Es ist nun einmal eine Frage, die nicht von Achtjährigen und auch nicht von sprachfernen Primarlehrern – das soll keine Verallgemeinerung sein – entschieden werden darf. In der Schweiz gab es und gibt es wohl noch ein Zeitschriftchen, das für die «gemässigte» Kleinschreibung kämpft. Ihr Führer war Dr. Haller, der mich heftig angriff und auch im Nebelspalter befehdete. Einmal sogar in Reimen. Ich bestiege meine Rosinante und sprengte in den Kampf – so ungefähr hiess es da. Natürlich antwortete ich mit einigen Strophen, von denen mir nur noch die letzte gegenwärtig ist:

Selbst auf den bravsten Rosinanten
Der Reiter sich bewähren muss.
Drum seht euch vor, ihr
Dilettanten,
Und steigt nicht auf den Pegasus!

Daraufhin schickte er mir einen Band seiner Gedichte ...

Unser Kampf wurde übrigens sehr ritterlich geführt. Er besuchte mich zweimal, und als ich in Aarau vorlas, war er dabei und begrüsste mich sehr freundlich. So bewahre ich ihm denn eine gute Erinnerung, wenn er mich auch nicht bekehrt hat.

Stellt euch einmal eine Seite Prosa von Goethe oder meinetwegen von Hofmannsthal ohne grosse Buchstaben vor, und ihr werdet erkennen, dass das Ansinnen der Kleinschreibung reinste Barbarei ist.

Mit gutem Gewissen und aus sehr deutlicher Erinnerung kann ich sagen, dass wir mit zehn Jahren keine orthographischen Fehler machten. Alles Substantivierte wurde gross geschrieben. Der Duden, dem manche dankenswerte Tätigkeit gelungen ist, hat auf dem Gebiet der Orthographie viel Unheil angerichtet. Das «möglichste» und «ins reine bringen» sind nur zwei Beispiele seines Unfugs, mit dem er die ganze Wirrnis geschaffen hat.

Gedenkmünze zum Abstimmungssonntag vom 20. Mai 1979

Vorschlag von Emil E. Maurer